

Insgesamt zeigt die Verfasserin auf, dass die Rolle der städtischen Führungsgruppen in Württemberg aus der territorialen Bedeutung der Städte abzuleiten ist (vgl. S. 446). Die Fülle der detailreichen Ergebnisse kann und soll hier nicht wiedergegeben werden, zumal zu den wesentlichen Resultaten der Arbeit gerade ein gegenüber der bisherigen Forschung im Blick auf die Homogenität relativiertes und ausdifferenziertes Bild zählt, da „jede Stadt ihre ganz eigenen Familien und Strukturen aufwies“ (ebd.). Das Buch bietet so denn auch Anknüpfungspunkte für weitere lokalhistorische Studien und „systematische Aufarbeitungen urbaner Eliten“ (ebd.), wie zudem für Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Stadt und Umland, zur Rolle des Niederadels, zur Entwicklung nach 1534 und nicht zuletzt zu territorial übergreifenden Forschungen, wie sie Christian Hesse 2005 zu den „Amtsträgern der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich“ publiziert hat.

Die lebensnahe Darstellung verliert sich an keiner Stelle in luftige Höhen überzogener Theorien, sondern orientiert sich bodenständig an den Quellen. Nicht zuletzt ist das Buch aus orts- und familiengeschichtlicher Sicht geradezu als ein „Steinbruch“ anzusehen, denn die Verfasserin hat in ungewöhnlichem Ausmaß Details nicht nur der Quellen, sondern auch der lokalhistorischen und genealogischen Literatur verarbeitet, worin ein besonderes Verdienst besteht, da damit auch entlegene Beiträge ihre Aufnahme in den Kontext groß angelegter Forschungen gefunden haben. Dass die methodisch und im Ergebnis überzeugende Arbeit sowohl mit dem Forschungspreis des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine (vgl. die Dankesrede der Verfasserin in den Blättern für Deutsche Landesgeschichte Bd. 152/2016, S. 543–551) als auch mit dem Forschungspreis der Stiftung für Personengeschichte in Bensheim ausgezeichnet wurde, ist auch aus diesem Grund zu begrüßen.

Robert Kretzschmar

Gelebte Utopie, Auf den Spuren der Freimaurer in Württemberg, Begleitbuch zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, bearb. von Albrecht ERNST und Regina GRÜNERT, Stuttgart: Kohlhammer 2017. 158 S. mit 155 Abb. ISBN 978-3-17-033569-1. Geh. € 16,-

Bei dem zu besprechenden Band handelt es sich um den Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, die 2017 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart zu sehen war – ergänzt um fünf Aufsätze zur Geschichte der Freimaurerei in Württemberg. Nach Grußworten der Leiterin des Hauptstaatsarchivs und des Großmeisters der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer in Deutschland führt eine Einleitung aus der Feder der Ausstellungsmacher Albrecht Ernst und Regina Grünert in das Thema ein.

Klaus Dieterich, Reinhart Frank und Alfred Kötzle, drei Mitglieder der Stuttgarter Loge „Zu den 3 Cedern“, bieten in ihrem Aufsatz einen Überblick über die Geschichte der Stuttgarter und der württembergischen Logen vom späten 18. Jahrhundert bis heute. Dirk Neumeister stellt die wichtigsten Rituale und Symbole der Freimaurer vor, während sich Regina Grünert mit der Rolle der Frauen in der eher männlichen Welt der Freimaurer auseinandersetzt. Peter Schiffer ergänzt die Darstellungen, die sonst eher Überblicks- und Einführungscharakter haben, um einen spezielleren Blick auf die Welt der Freimaurer, indem er Mozarts Freimaureroper „Die Zauberflöte“ und deren frühe Aufführungen in Hohenlohe vorstellt.

Auf den etwa 30 Seiten umfassenden Aufsatzteil des Bandes folgt der Katalog der Stuttgarter Freimaurerausstellung, der insgesamt fünf Kapitel auf etwa 110 Seiten bietet. Das erste Kapitel dreht sich um den Mythos der Freimaurer als verschworene Gemeinschaft und

die geradezu magische Faszination, die die Freimaurer durch ihre Geheimhaltung auslösen. Es geht um Herkunft, staatliche Überwachung, das Verhältnis der Freimaurerei zur Macht und Theorien freimaurerischer Weltverschwörung. Im zweiten Kapitel stehen mit einer Zeittafel von 1717 bis 1989 Daten und Fakten im Vordergrund. Das Kapitel bietet einen Überblick über die Logen in Württemberg und Materialien zur Geschichte und Organisation der Freimaurer in Württemberg. Das dritte Kapitel der Ausstellung greift den Aufsatz von Neumeister wieder auf und zeigt und erklärt freimaurerische Symbole anhand historischer Exponate.

Das vierte Kapitel stellt mit Toleranz, Freiheit, Brüderlichkeit, Humanität und Gleichheit die Ideale der Freimaurer vor und bietet Material zu Ritualen, Statuten, Liedgut und anderem. Das fünfte und letzte Kapitel der Ausstellung umfasst 15 biographische Skizzen wichtiger und berühmter württembergischer Freimaurer. Wahrscheinlich zählten die verschiedenen württembergischen Logen insgesamt etwa 5.000 Mitglieder vor allem aus dem gehobenen Bürgertum, den freien Berufen und Künstler. Unter ihnen befanden sich zum Beispiel Friedrich List, Ministerpräsident Reinhold Maier, der Ludwigsburger Festspielgründer Wilhelm Krämer oder der Rundfunksprecher Heinz Kilian.

Kritisch sei einzig angemerkt, dass der Titel wohl besser „Freimaurer in Stuttgart“ hätte heißen sollen. Der eindeutige Schwerpunkt von Aufsätzen und Katalogteil liegt auf der Stuttgarter Loge, andere Logen in Württemberg werden nur am Rande berührt. Dies tut der Qualität nichtsdestotrotz aber keinen Abbruch. Vielmehr bietet der Band eine wunderbar bebilderte Einleitung in die Freimaurerei mit einem regionalen Schwerpunkt und gleichzeitig zahlreichen überregionalen Referenzen. Die Bilder in guter Qualität laden zum Blättern ein.

Joachim Brüser

Wolfgang MÄHRLE / Nicole BICKHOFF (Hg.), *Armee im Untergang, Württemberg und der Feldzug Napoleons gegen Russland 1812*, Stuttgart: Kohlhammer 2018. 276 S. ISBN 978-3-17-023382-90. € 30,-

In Frankreich war die Historiographie über Napoleon immer von politischen Kontroversen geprägt. Doch in den letzten Gedenkjahren setzte auch in Deutschland die „Geschichtspolitik“ höchst unterschiedliche Akzente. So gedachte eine Ausstellung im Bayerischen Armeemuseum Ingolstadt 2015 unter dem Titel „Napoleon und Bayern“ zwar auch der mehr als 30.000 bayerischen Opfer im Russlandfeldzug von 1812, konzentrierte sich dann aber enthusiastisch auf eine entscheidende Etappe der Staatsbildung: „Napoleon führte Bayern – anders als Preußen – nicht in die Niederlage, sondern zum Sieg. Das Bündnis mit dem Kaiser der Franzosen brachte Bayern die Königskrone, ein vergrößertes Territorium, das bis heute Bestand hat, und die erste liberale Verfassung. Damals begann das moderne Bayern – und sein ‚Geburtshelfer‘ war Napoleon.“

Im Kontrast zu einem solchen offensichtlichen Gegenwartsbezug signalisiert schon der Titel des hier zu besprechenden Bandes, dass die emotionale wie die wissenschaftliche Aufmerksamkeit ungeteilt der militärischen Katastrophe speziell der Württemberger mit etwa 15.000 Opfern im Russlandfeldzug von 1812 gelten soll. Die Herausgeber Nicole Bickhoff und Wolfgang Märle haben auch gar nicht versucht, jenes Ende mit Schrecken politisch abzufedern. An die württembergische „Armee im Untergang“ hatten im Gedenkjahr zwei Veranstaltungen erinnert: Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart lud 2012/13 zu einer Ausstellung ein, die danach auch in Sigmaringen und Kirchheim unter Teck gezeigt wurde, und der